

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neuer Tractat Von denen Canarien-Vögeln, Welcher  
zeigt, Wie dieselben aufzuziehen und mit Nutzen so zu  
paaren seyn, daß man schöne Junge von ihnen haben  
kan, Nebst verschiedenen Curieusen ...**

**Hervieux de Chanteloup, J.-C.**

**Leipzig, 1730**

**VD18 12495921**

Das 4. Capitel. Von der Zeit, da man die Canarien-Vögel einwerffen soll,  
und wie man die Kasten am besten stellen muß.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-14909**

Das 4. Capitel.  
 Von der Zeit, da man die Canari-  
 narien = Vögel einwerffen soll, und  
 wie man die Kasten am besten  
 stellen muß.

**B**etreffend die Zeit, da man die Canariend  
 Vögel in die Hecke werffen muß, so kan  
 man eben keine gewisse benennen; denn  
 man muß hiebey auf die dazu geschickte Jahrs-  
 zeit sehen, welche ein Jahr früher das andere spä-  
 ter einfällt. Wenn man nun mercket, daß die  
 Sonne ein wenig warm anzusehnen fänget, und  
 daß es nicht mehr reiffet, auch nicht sonderlich kalt  
 ist, welches denn gemeinlich mit dem Ende des  
 Martii aufzuhören pfeget, alsdenn kan man mit  
 der Zeit seine Canarien = Vögel auf folgende Ma-  
 nier einwerffen:

Man muß entweder einen neuen, oder doch sehr  
 saubern Vogelbauer nehmen, damit keine Wür-  
 mer darinnen wachsen, und darinnen einen Hahn  
 und eine Sicke, oder Weibgen von denen Cana-  
 rien = Vögeln, davon man Art haben will, zu-  
 sammen setzen. Auf diese Weise werden sie eher  
 bekant, und paaren sich in solchen kleinen Vogel-  
 Bauer eher, als in einen grossen Kasten, weil sie  
 enger eingeschlossen, und stets nahe bey einander  
 sind. Man hat sich wohl fürzusehen, daß es ei-  
 nen nicht gehe, wie es fast alle Jahr ehlichen zu  
 gehen pfeget, die zwey Hähne oder zwey Weib-  
 chen zusammen setzen, weil sie die Hähne und  
 Weib

Weibchen nicht bey Zeiten von einander gesehet haben; denn wenn solches nicht geschiehet, kan man sie zu der Zeit, da man sie in die Hecke werffen will, nicht für einander kennen, denn man hat Weibchen, die im Frühlunge fast trotz einem Hahn singen, hingegen auch Hähne, die so leise singen, daß man meynen solte, es müßten Weibchen seyn. wenn man sich nun hierinnen vergangen hat, kan man sich hernach nicht darüber zufrieden geben; denn wenn von denen beyden Weibchen, die man aus Unwissenheit in den Kasten eingeworffen, insgemein eines zu legen pflaget, aber, wie man leicht ermessen kan, nur klare Eyer, so klaget man, daß der Hahn nicht taugte; aber mit Unrecht, weil kein Hahn dabey, sondern bey Sicken, oder Weibchen seyn. Hingegen, wenn man aus Unwissenheit 2. Hähne einwirfft, kan man sich oft nicht genug verwundern, daß die vermeinte Sicke nicht legen will; Da dencket man denn, die jetzt ertwehnte vermeynte Sicke sey unfruchtbar, und gehet öftters das ganze Jahr darüber hin, ehe man mercket, worinnen man es versehen. Und was noch das schlimmste ist, so stärcket einen dieses in seinem Irrthum, daß der Hahn, den man vor ein Weibchen hält, entweder gar nicht, oder doch sehr wenig singet, worüber man sich aber eben nicht wundern darff; denn es seze nur einer zween Hähne in einen Vogel-Bauer zusammen, so wird er sehen, daß insgemein einer von ihnen, entweder aus Furcht für den andern, oder aus einer andern Ursache nicht singe, Hat man nun seine Canarienvogel 8. oder 10. Tage

ge

ge in einen solchen kleinen Vogel-Bauer eingesperrt gehabt, und mercket, daß sie sich recht gepaaret haben, welches man leichtlich sehen kan, wenn sie sich nemlich nicht mehr zusammen beißen, daß sie insgemein die ersten 6. Tage über, da man sie zusammen gesetzt, zu thun pflegen, und, daß sie sich hingegen einander lieblosen und schnäbeln, alsdenn setzt man sie in den grossen Kasten, da sie mehr Raum inne haben, der so verfertiget und zugerichtet ist, wie im dritten Capitel angemercket worden, und giebet ihnen nachgehends alle Zubehör, die Nester zu machen, wovon ein mehrers.

Betreffend nun die Gelegenheit des Orts, da man den Kasten hinsetzen soll, so kan ich zwar nicht leugnen, daß sie aller Orten hecken, es mag der Kasten stehen gegen Morgen oder Abend, Mitternacht oder Mittag, in der Stadt oder auf dem Felde, in der Stube oder draussen; das ist, wenn man ihn vor das Fenster setzt, und selbiges Tag und Nacht offen lästet; Hingegen kan ich aber auch nicht sagen, daß die jungen Canarien-Vögel an einem Orte so gut als an dem andern zunehmen und gerathen solten. Wer aber Canarien-Vögel, die wohl wachsen sollen, haben will, kan nicht besser thun, als wenn er seinen Kasten gegen Morgen stellet; denn so sind die Alten nicht so viel Kranckheiten und Zufällen unterworffen, die ihnen sonst, wenn sie an keinem guten Orte stehen, leichtlich zustossen, auch die Jungen nehmen alsdenn besser zu, und zwar mehr in einem Tage, als sonst in zween, wie sie an einem undienlichen Orte

te sind, da hingegen die Sonne, wenn der Kasten gegen Mittag oder Abend stehet, ihnen das Gehirn verbrennet, eine Menge Nieten oder Würmer in dem Kasten hervor bringet, und öfters verursacht, daß die Weibchen so schwitzen, daß die Jungen davon sterben und ersticken müssen. Es wehet öfters ob es gleich in Sommer ist, ein kalter Nordwind, davon die erst aus denen Eiern gekrochene Junge, und bisweilen die Alten dazu sterben; anderer verdrießlichen Zufälle zu geschweigen, als zum Exempel; daß sie das ganze Jahr durch nichts ausbringen, oder daß sie klare Eier legen, welches alles daher kommt, daß sie an einen solchen Ort gestellet, da sie die Luft nicht vertragen können, oder da sie zu dunkel stehen, davon sie melancholisch werden, und Geschwür bekommen. Bey dieser Gelegenheit könnte ich noch viel andere verdrießliche Zufälle erzählen, welche denen Canarien-Vögeln in dem Kasten anzustossen pflegen, und insgemein daher kommen, daß man den Hecke-Kasten an einen solchen Ort gesetzt, wo die Luft einen so zarten Thierchen ganz zuwider ist; will sie aber vor dießmahl übergehen; Ich bin aber dabey gewiß versichert, es werden diejenigen, so mit Canarien-Vögeln zu thun haben, dasjenige, was jetzt erinnert worden, für gut befinden.

Das

Das 5. Capitel.

Eine sonderliche Manier, die  
Canarien = Vögel so zusammen zu  
paaren, daß man Junge von schönen  
Farben davon haben kan.

**T**Emehr die Canarien = Vögel gehecket ha-  
ben, und folglich auch gemeiner worden  
sind, ie delicater ist man darbey worden,  
und hat solche haben wollen, die vor andern mit  
schönen Farben prangen möchten; denn der vor  
2. Jahren gar gerne 2. Pistolen für einen grauen  
Canarien = Vogel hingab, will jetzt nicht einmahl  
so vielmehr an etliche gemeine buntfarbige wen-  
den. Die gemeine weißgelbichte, Goldgelbichte,  
Isabell- und Aigatfarbige, werden bey einem,  
der was hübsches haben will, für nichts mehr ge-  
achtet. Denn sie wollen gerne, daß ihre Cana-  
rien = Vögel nicht sowohl wegen des angenehmen  
Gesanges einem gefallen sollen, als daß sie auch  
wegen der vielfärbigen Federn einem wacker in  
die Augen fallen mögen. Und eben zu dem Ende  
will ich allhier einige Anleitung geben, was für  
Canarien = Vögel man zusammen paaren muß,  
wenn man noch schönere Junge davon haben will,  
als die Alten seyn, und will deshalb von denen  
Gemeinsten anfangen, bis zu denen schönsten, so  
man jetzt haben mag, diese Materie hinaus führen.  
Wenn